

# Ihn kennen alle Tankwarte auf der Strecke

Der Oberkircher Klaus Altenhofer fuhr in 15 Tagen mit einer alten Vespa bis ans Nordkap.

VON JENNIFER FELL

**OBERKIRCHEN** Stille in schwarzer, gut eingetragener Motorradjacke steht Klaus Altenhofer vor den 35 Besuchern im Café Edelstein in Oberkirchen und berichtet in seinem mit Filmen und Fotos unterlegten Vortrag über sein Abenteuer, die Fahrt mit einer alten Vespa ans Nordkap.

Bevor er erzählt, wie aus einer spontanen Aussage ein sorgfältig geplantes Unternehmen wurde, gibt der Oberkircher seinem Publikum einige Informationen zu seinem Fahrgerät an die Hand. So erläutert er, dass die rheinische Firma Hoffmann durch einen Lizenzvertrag mit dem italienischen Hersteller Piaggio in den 1950er Jahren 40 000 Vespas gefertigt habe, von denen zirka 250 noch im Umlauf seien. Eine von ihnen, Baujahr 1953, habe er als Vespa-Liebhaber vor zwei Jahren in Kaiserslautern gefunden. Jedoch sei die Rarität in ihre Einzelteile zerlegt gewesen, weshalb er quasi einen Bausatz, gekauft und in einem Dreivierteljahr akribisch zusammengesetzt habe.

Parallel dazu sei es ihm gelungen, mit dem 88-jährigen Ekkehard Neumann den ehemaligen Besitzer aufzufinden zu machen: „Wir haben uns stundenlang übers Telefon unterhalten. Während ich eher aus dem Bürobereich komme, ist Neumann als pensionierter Ingenieur sehr technikaffin“, erläutert Klaus Altenhofer und ergänzt, dass der Rentner in einem der Gespräche erzählt habe, wie er im Zuge seines Studiums im Jahr 1955 ein Praktikum in Norwegen gemacht habe, zu dem er mit jener Vespa gefahren sei, die sich nun in Altenhofers Besitz befinde. Irgendwie habe dann auch der

Saarländische Rundfunk von der speziellen Geschichte rund um eine alte Vespa und ihre beiden Besitzer erfahren und beschlossen, über deren erste persönliche Begegnung einen kleinen Film zu produzieren. Genau diesen Film spielt Klaus Altenhofer nun auf der großen Leinwand im Café Edelstein ab. Gespannt verfolgen die Zuschauer, deren Sitzordnung laut Gastgeber Michael Roos der eines Flugzeugs nachempfunden ist, wie die Vespa-Fans sich im April dieses Jahres zum ersten Mal Auge in Auge gegenüberstanden. Ein folgenreicher Film, wie sich später herausstellen sollte: „Im Interview mit Uwe Jäger habe ich spontan geäußert, dass ich mit der restaurierten Vespa vielleicht mal nach Istanbul oder ans Nordkap fahren wolle. Das wurde dann im „Aktuellen Bericht“ und bei „Kaffee oder Tee“ gesendet und rief eine Vielzahl an Reaktionen hervor.“, lacht der Oberkircher, der damit wohl einen Nerv getroffen hatte, hätten doch zahlreiche Leute in der Folge den Wunsch artikuliert mitzufahren und ein Zuschauer habe sogar eine Jacke vorbeigebracht, mit der er selbst 30 Jahre zuvor am Nordkap gewesen sei.

So habe sich die Idee in seinem Kopf festgesetzt, zum Nordkap zu fahren, zumal bis zu diesem Zeitpunkt noch niemand mit einem Rohrlenkler dort gewesen sei, erklärt Altenhofer, der weiter berichtet, dass er sogleich zusammen mit Ehefrau Heidi mit der Streckenplanung begonnen habe, bei der ihn eine Erkenntnis ereilt habe: „16 Etappen und fast 3600 Kilometer, da war mir schnell klar, dass ich das nicht allein fahren kann.“

Der von ihm kontaktierte Freund Max Schleibinger aus Freiburg sei erst skeptisch gewesen, habe sich aber letztlich dennoch mit der Aussage „Wir machen uns mal auf den Weg.“ bereit erklärt mitzukommen. Anhand von durch den Saarländischen Rundfunk gedrehten Kurzfilmen werden die Zuschauer in Ober-

kirchen nun Zeuge, wie Altenhofer alles Notwendige für seinen Trip zusammenpackte, die ihm überlassene Jacke blieb zugunsten seiner eigenen Motorradjacke zu Hause, dafür nahm der Zweiradfahrer spezielles Werkzeug mit: „Die Vespa hat zwei Betriebszustände: Sie geht nicht an oder sie geht nicht aus“, fügt er erklärend hinzu. Der Start der Reise am 4. Juli zusammen mit Freund Max in Richtung Hunsrückhöhenstraße ist ebenfalls filmisch festgehalten.

Der Vespa-Fahrer verschweigt allerdings auch nicht, dass er 14 Tage vor der Abreise noch Panik bekommen habe und den Motor gewechselt habe, sodass der Motor, mit dem er letztlich losgefahren sei, statt fast 70 nur gut 40 Jahre auf dem Buckel gehabt habe. Auf amüsante Weise erzählt Klaus Altenhofer dann, wie es durch den Westerwald nach Frankenberg und anschließend nach Soltau in der Lüneburger Heide gegangen sei.

Dabei sei es schon einmal vorgekommen, dass die Vespa aus Angst vor Diebstahl versteckt oder mit in die Unterkunft genommen werden musste. Und noch etwas stellte sich heraus: „Ich musste alle 100 Kilometer tanken. Alle Tankwarte auf der Strecke kennen uns.“, verrät der Rentner schmunzelnd. Er schildert unterhaltsam, wie Max Schleibinger in Flensburg in völliger Unwissenheit ein Stundenhotel als Unterkunft gebucht habe und wie ein Zollbeamter an der dänischen Grenze sich über die Abenteuerlustig gemacht habe, indem er gefragt habe: „Habt ihr die Weihnachtskarten dabei?“ Über Viborg und Aarhus sei man nach Hirtshals gelangt, von wo aus man mit einer Fähre nach Norwegen übersetzt habe: „Dort erwartete uns eine ganz neue Welt mit einer überwältigenden Landschaft, die wir am ersten Tag länger als beabsichtigt genießen konnten, da eine Übernachtung im ursprünglich anvisierten Trammen zu teuer war.“, führt der Vespa-Fan aus. In



Klaus Altenhofer auf der Vespa, die ihn treu bis ans Nordkap brachte.

Lillehammer habe man im ehemaligen olympischen Dorf übernachtet und in Trondheim gar einen eigenen Reiseführer gehabt, in Person des Brückenbauers Martin.

Hier sei der Kontakt über Raimund Dell aus Hoof zustande gekommen. Überhaupt sei man auf der langen und ungewöhnlichen Reise mit sehr vielen interessierten und freundlichen Menschen ins Gespräch gekommen. Auf dem Weg nach Narvik, so Altenhofer, habe es einen Schreckmoment gegeben, als seine Vespa plötzlich gestreikt habe. Jedoch sei es gelungen, das Problem zu beheben, sodass man Narvik und anschließend Tromsø mit der berühmten Eismeerkathedrale erreicht habe. Die Strecke nach Honningsvåg legten die beiden Freunde mit einer Fähre zurück, ehe

die letzten Kilometer bis zum Nordkap wieder auf ihren Zweirädern in Angriff nahmen.

Am 19. Juli sei es endlich soweit gewesen: Mit ihren Vespas seien sie an der charakteristischen Weltkugel, die das Nordkap markiert, angekommen. Im Café Edelstein belegen Fotos und kurze Filme den Triumph der Abenteuerer. Und auch ein wichtiges Telefonat ist filmisch dokumentiert, das Telefonat mit Ekkehard Neumann, der 1955 mit der gleichen Vespa nach Norwegen gereist war und der Klaus Altenhofer gleich zu Beginn des Gesprächs herzlich gratulierte.

Für die Rückreise wählen Schleibinger und Altenhofer eine bequemere Alternative, indem sie ein Postschiff der Hurtigruten als Transportmittel aussuchen. Gastge-

ber Michael Roos spricht vermutlich für viele der 35 Anwesenden, als er sich nach mehr als zwei Stunden bei Klaus Altenhofer für den kurzweiligen Vortrag bedankt.

Der ehemalige Oberkircher Ortsvorsteher Roland Becker, selbst Vespa-Fahrer, spricht von einem sensationellen Vortrag und auch Roger Tusse aus St. Wendel ist voll des Lobes: „Die Veranstaltung war sehr aufschlussreich. Da ich mit Klaus befreundet bin, hatte ich zwar vieles schon gehört, aber live und mit Fotos und Filmen gewinnt man natürlich einen noch besseren Eindruck. Sehr mutig, was die Beiden da gemacht haben“, meinte er.

**Produktion dieser Seite:**  
Daniel Bonenberger  
Claudia Emmerich



Diese Strecke wählten die beiden Freunde bei ihrer fast 3600 Kilometer langen Reise von Oberkirchen bis ans Nordkap.



Das Publikum im Café Edelstein war von Klaus Altenhofers Vortrag begeistert.

## Der Heilige Nikolaus kommt in die Scheune in Wolfersweiler

**WOLFERSWEILER** (rgm) Es ist schon eine ganz besondere Atmosphäre, wenn der Weihnachtsmarkt an der Treckerstube in Wolfersweiler gefeiert wird. Das rustikale Ambiente in der Museums-Scheune, der festlich geschmückte Weihnachtsbaum und die Feuertonnen schaffen eine urige Gemütlichkeit. Natürlich wird auch an das kulinarische Wohl gedacht, hat doch der Koch-Club „Gudd Gess“ Wolfers-

weiler die würdevolle Aufgabe, für leckere Gaumenfreuden zu sorgen. Und dass es wohl gut geschmeckt haben mag, davon zeugte der Umstand, dass der Schaales schon kurz nach 19 Uhr ausverkauft war. Aber die Gäste mussten nicht hungrig nach Hause gehen, gab es doch auch noch Würstchen und Pommes und jede Menge leckerer Getränke. Der Koch-Club indes ist flugs auf Feuerzangenbowle umgestiegen.

Das macht ja irgendwie auch satt, zumindest gefühlt. In der Museums-Scheune gab es allerhand selbstgemachtes Weihnachtliches und Winterliches zu finden und selbstgemachte Sülze. Alles in allem ein schöner Markt und Detmar Judenhuth von der Treckerstube ließ es sich nicht nehmen, den Nikolaus selbst zu begleiten und kräftig mit Hand anzulegen, um alle Kinder zu beschenken.



In der Museums-Scheune an der Treckerstube in Wolfersweiler gab es allerhand Leckeres, Wärmendes und einfach nur Schönes und die urige Atmosphäre brachte einen zusätzlichen Zauber.

FOTO: RALF MOHR

## Der Weihnachtsmann kam in Schwarzerden mit dem Raumschiff

**SCHWARZERDEN** (rgm) „Der Nikolaus kommt mit dem Raumschiff“ erzählte Ortsvorsteher Ernst Später den Kindern und die glaubten das auch sehr gerne, gab es doch ein regelrechtes Feuerwerk, mit Lichterschein und viel Getöse, als der Weihnachtsmann den Weihnachtsmarkt in Schwarzerden am Dorfgemeinschaftshaus besuchte. Die Kinder waren dabei allerdings auch recht verhalten, war es doch für die meisten der erste Weihnachtsmarkt mit Nikolaus überhaupt, denn in den letzten beiden Jahren musste die Bescherung ja aus bekannten Gründen ausfallen.

„Es muss so der 16. oder 17. Weihnachtsmarkt sein, den wir hier feiern“, erklärte der Ortsvorsteher. So genau weiß man das gar nicht mehr, ist es doch längst zur liebgewonnenen Tradition geworden. Was den kleinen, aber feinen Weihnachtsmarkt ausmacht ist, dass so gut wie alle aus dem kleinen Dorf mitmachen. „Wir haben hier eine wirklich gut funktionierende Dorfgemeinschaft“, freut sich Später

über so viel Engagement. „Der Zusammenhalt ist einfach einmalig.“ Ob der Angelverein ist oder die Straußjugend, die Landfrauen, der Karnevalverein oder ein gemischter Stand der ganzen Dorfgemeinschaft „des gemischten Chores“, wie Später sagt, die für Getränke sorgten.

Alle haben ihr Scherlein dazu beigetragen und so konnten sich die

Gäste bei herzhafter Lyonerpfanne, leckeren Bratwürsten, hausgemachten Frikadellen, gehaltvollem Hochprozentigem und süßen Waffeln sich so richtig gut gehen lassen. Und letztendlich hat der Nikolaus doch noch das eine oder andere Gedicht zu Gehör gebracht bekommen und die strahlenden Kinderaugen waren der Dank all der Mühen.



Nach anfänglichem Zögern hatten die kleinen Besucher des Weihnachtsmarktes in Schwarzerden ihre Scheu angesichts der Geschenke schnell überwunden und so wurde der Weihnachtsmann auch bald alle Tütchen los und die Großen feierten indes munter bei leckeren Speisen und heißen und kühlen Getränken.

FOTO: RALF MOHR